

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 99

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig,
im Restament 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 140.

Montag, den 19. Juni 1916.

19. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte

Großes Hauptquartier, 17. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Patrouillenangriff bei Baule (nördlich der Aisne) wurde leicht abgewiesen.
Im Massee-Gebiete hielt sich die Artillerietätigkeit auf blühender Höhe und steigerte sich in den frühen Morgenstunden teilweise zu besonderer Heftigkeit.
In der Gegend von Tellez wurden nordöstlich von Tellez eine Sprengung dem Gegner beträchtliche Verluste zu schlagen westlich von Sennheim eine kleinere feindliche Stellung zurück, die vorübergehend in unsern Graben hatte eingedrungen können.

Die Flieger-tätigkeit war beiderseits reger. Unsere Wader belegten militärisch wichtige Ziele in Bergues (Franklandern), Bar-le-Duc, sowie im Raume Dombasle-Luneville-Blainville ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Heeresgruppe Linzinger haben sich an dem 17. und 18. Juni Abstände Kämpfe entwickelt. Teile der des Generals Grafen v. Bothmer stehen nördlich von Zvezdka erneut im Gefecht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Gesehen von erfolgreichen Angriffen unserer Flieger sind die Anlagen ist nichts Wesentliches zu berichten.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 18. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In verschiedenen Stellen unserer Front zwischen der belgischen Grenze und der Somme herrscht lebhafteste und Patrouillentätigkeit.

In der Maas fanden nachts Infanteriekämpfe statt. Die feindliche Grabenlinie am Südhange des Toten Berges. Rechts des Flusses scheiterte ein durch Artillerie vorbereiteter Angriff starker französischer Truppen vor den deutschen Stellungen in Thiamont. Ein vom Gegner genommener kleiner Graben vor der Linie wurde nachts wieder gefüllt.

Fliegerangriff auf die militärischen Anlagen von Bar-le-Duc wurde wiederholt. Im Feuer unserer Geschütze wurde ein französischer Doppeldecker westlich von Laffignen ab und zerstört. In der Gegend von Vigneulles (südlich von Chateau-Salins) schoss ein feindliches Flugzeug ab; die Insassen des einen wurden getötet. Am 16. Juni abends wurden die Truppen im Luftkampf unterlegenen französischen Doppeldecker nördlich des Helsenwaldes brennend beobachtet.



Die fortgeschreitenden Kämpfe östlich der Maas unsere heutige Kartenstille.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linzinger wurden am 17. und 18. Juni von russischen Angriffen abgewiesen. Zwischen Kowel-Luzk und dem Turysa-Abchnitt nahmen unsere Truppen in erfolgreichen Kämpfen den Russen an Gefangenen 11 Offiziere, 3446 Mann, an Beute ein Geschütz, zehn Maschinengewehre ab.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer brachen feindliche Angriffe nördlich von Przewlaka bereits im Sperrfeuer blutig zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Wiener amtlichen Berichte.

Wien, 17. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Pruth keine besonderen Ereignisse. Nördlich von Kiew schiederte ein russischer Hebergangsvorstoß über den Dnepr. Die Artillerie des Feindes gegen die Stellungen westlich von Wsniowezj wiederholte sich in unverminderter Heftigkeit. In Wolhynien wird an der Lipa im Raume von Wolaczyn und am Stochod-Styr-Abchnitt erbittert gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzo-Front setzte gestern abend wieder sehr lebhaftes feindliches Artilleriefeuer zwischen dem Meer und dem Monte bei Sai Busi ein. Ein Angriff der Italiener von den Abtatswerken gegen unsere Stellung bei Wagni wurde abgewiesen. Auf dem Rücken südlich von Monfalcone kam es zu Minen- und Handgranatankämpfen. Am Nordabhang der Isonzofront scheiterte ein feindlicher Angriff auf den Wzli Wdh. Ebenso erfolglos blieben die andauernden Anstrengungen der Italiener gegen

unsere Dolomitenstellungen. Gestern brachen dort Angriffe bei Nuzeddo und vor der Groba del Ancona zusammen. Das gleiche Schicksal hatten starke Vorstöße des Feindes aus dem Raume von Primolano gegen unsere Stellungen beim Grenze und gegen den Monte Melatta. Auch an unserer Front südwestlich Asiago wurde ein Angriff beträchtlicher italienischer Kräfte abgewiesen. In diesem Raume fielen 13 italienische Offiziere, 354 Mann und fünf Maschinengewehre in unsere Hände.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 18. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern mußte die Besatzung der Brückenbrücke von Tschernowich vor dem konzentrischen Geschützfeuer eines weit überlegenen Feindes zurückgenommen werden. In der Nacht erzwang sich der Gegner an mehreren Punkten den Hebergang über den Pruth und drang in Tschernowich ein. Unsere Truppen räumten die Stadt. In Dalgizien ist die Lage unverändert. Westlich von Wsniowezj an der Strypa wurden russische Angriffe durch Artilleriefeuer vereitelt. In Wolhynien haben unsere Truppen nördlich der Lipa, nördlich von Gorochow und bei Ljuzyn Raum gewonnen und russische Gegenangriffe abgewiesen. Es blieben vorgestern und gestern 905 Gefangene und drei Maschinengewehre in unserer Hand. Nördlich des Turysa-Abchnittes brachten deutsche Streikkräfte in erfolgreichen Kämpfen elf russische Offiziere, 3446 Mann, ein Geschütz und zehn Maschinengewehre ein. Zwischen Sokul und Kowl wurden abermals starke russische Vorstöße zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzo-Front schiederte sich die Italiener wieder an mehreren Stellen, so gegen den Südtail des Monte San Michele und gegen unsere Höhenstellungen nördlich des Tolmeiner Büdenkopfes, zum Vorgehen an. Dank unseres Ge-

Ruth Rockefeller.

Von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

15.

Fischer und Ruth saßen beim Mittagessen. Die Tischdecke war mit Blumensträußen geschmückt. Ruth saß links an Ruths Platz gruppiert hatte. Die Unterhaltung der beiden beschränkte sich schon seit langem nur auf das Notwendigste. Ruth war deshalb etwas erstaunt über diese ungewohnte Aufmerksamkeit ihrer Gefährtin. Doch ruhten ihre Blide wohlgefällig auf den herrlichen Rosen und Nelken und Orchideen und Kamelien, die ihre Bekanntschaft ihr wieder gesendet.

Nachdem Arabella scheinbar gleichmäßig ihre Moc-tuckle-Suppe hinuntergeschluckt hatte, zog sie einen Kamelienstrauß etwas näher zu sich heran und beäugelte wie bewundernd die rot leuchtenden, wachsfarbenen Blüten.

„Sieh da! Ein Brief für dich!“ rief sie plötzlich mit gutgeputtem Gesichte, indem sie mit spitzen Fingern ein glänzendes, goldgerändertes Kuvert zwischen den Blumen hervorzog. „Und eine Gratulation darauf? ... Von wem mag es sein?“

„Sieh nach! Dann weißt du es!“ meinte Ruth gleichgültig und schob einen beistehenden Lachsbein zwischen die weißen Tische.

Doch Arabella wehrte fast entsetzt ab.

„Aber Rind! Ich werde doch nicht an dich adressierte Briefe öffnen.“

„Wenn ich dich dazu ermächtigte? Ich habe keine Geheimnisse.“

Arabella aber blieb bei ihrer Weigerung. Und so bequeme sich Ruth endlich selbst, das kleine Kuvert zu öffnen.

Ein ebenfalls goldumrandetes, mit einer Krone geschmücktes Kuvert fiel heraus.

Mit einem einzigen Blick Ruth die seltsam verschlungenen, bizarren, beinahe unleserlichen Buchstaben. Dann las sie hell auf.

„Ein Heiratsantrag!“

„Ein Heiratsantrag? Von wem?“

„Von einem — wie hat er sich doch unterzeichnet? — von einem Grafen Elmar Lilienström.“

„Ah —! Der bestgenannte junge Mann, der immer in der rechten Progeniumsloge sitzt, dich mit den Augen verschlingt und dich fast jeden Abend mit roten Kameliensträußen bombardiert?“

„Ich weiß wirklich nicht... Ich habe kein Interesse für diese Sorte Menschen.“

„Aber wenn der Graf dich heiraten will — das ist doch etwas anderes! ... Was schreibt er denn?“

„Er trägt mir Hand und Vermögen an. Von Liebe nichts darin. Wie komisch!“

Doch Arabella schien die Sache gar nicht komisch zu finden.

„Bedenke, er ist ein Graf, Rind! Solch vornehme Leute halten mit ihren Gefühlen hinterm Berg! Warum sollte er dir sonst seine Hand entgegenbringen, wenn er dich nicht liebt?“

Dies Argument schien Ruth einzuleuchten. Auch war sie nicht ganz unempfindlich für die Auszeichnung, die Graf Elmar Lilienström ihr zuteil werden ließ. Es war ja ihr erster Heiratsantrag!

Trotzdem lächelte sie noch immer.

„Ein Heiratsantrag in einem Blumenstrauß! Ist das nicht direkt verrückt!“

Arabella nickte.

Wichtersch blickte sie unter halbgeschlossenen Lidern her-

vor Ruth von der Seite an. Da sie aber in demselben Augenblicke nur harmlose Heiterkeit und unschuldigen Spott wahrnahm, war sie beruhigt. Nein, Ruth wußte von nichts!

„Pah, Kleine! Was ist das weiter! machst sie mit erbitterter Miene. „Ich habe hundert solcher Dinge bekommen. Wenn ich all die Anträge — ich meine einen davon — angenommen hätte, wäre ich längst Baronin oder Gräfin oder Fürstin. ... Aber... Graf Lilienström bittet dich um ein Rendezvous, wie ich sehe. Wo soll es stattfinden, Rindchen?“

Erstarrt richtete Ruth ihre großen Augen auf die Gefährtin.

„Du sollst mich doch kennen, Arabella! Ich gehe zu keinem Stellbildein.“

„Aber der Graf will dich doch heiraten! Dieser Brief ist bindend für ihn!“

„Umso mehr muß ich ihn ignorieren; denn ich beschäftige mich nicht, den Antrag anzunehmen.“

Nur mit Mühe bezwang Arabella ihre Ungeduld.

„Warum nicht, wenn man fragen darf? Jedes andere Mädel springt dedenkoch, wenn sie Gräfin werden kann. Und du alberne Gans —“

„Ich liebe ihn nicht,“ sagte Ruth mit ruhiger Würde.

„Sei das, du liebst einen anderen? Vielleicht so einen Bengel von Kollegen? Oder —“

„Ich liebe keinen andern.“

Ruth Ton Klang so bestimmt und gleichgültig abweisend, daß Arabella einmah, auf diesem Wege war nichts zu erreichen. Sie änderte deshalb ihre Taktik und wurde die lebenswichtige Beraterin.

„Komm, nimm. Überlege dir die Sache noch mal! Solch Chance bietet sich nicht alle Tage. Du meinst, wenn du mündig bist — also in zwei Jahren — hast du genug

Schiffers kam jedoch kein Angriff zur Entwicklung. In den Dolomiten ließ die feindliche Tätigkeit im allgemeinen nach. Nur der Monte San Cadin stand zeitweise unter sehr heftiger Artilleriefeuer, dem mehrere schwächliche bald abgewiesene Angriffe folgten. Aus dem Raume von Primolano und gegen unsere Front südwestlich Asiago erneuerten die Italiener ihre Vorstöße; diese wurden wieder überall abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
p. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 17. Juni. Amtlicher Bericht. An der Traktion versuchte ein feindliches Kavallerie-Regiment auf das rechte Tigrisufer vorzudringen; es wurde durch einen Gegenangriff einer unserer Abteilungen zum Rückzug gezwungen und verlor einige Soldaten und Pferde. Unsere Abteilungen verjagten russische Kavallerie, die bei den Ostschiffen Serpul und Jeshab, 25 Kilometer östlich von Kasr Schirin auftrat. Als die Russen sich aus diesen Gebieten zurückzogen, zerstörten und verbrannten sie das Gewölbe und andere Teile des Grabmals des Imam Hussein, das sich drei Stunden südlich von Kasr Schirin befindet, und zerstörten den Koran und die heiligen Bücher in diesem Grabmal. Die bei Band geschlagenen russischen Truppen wurden kräftig verfolgt und in die Gegend nördlich von den Ortschaften Seltz und Zerdah verjagt. Bei diesen Kämpfen verlor der Feind 500 Mann an Toten und ließ drei Maschinengewehre in unserer Hand. An der Kaukasusfront in einzelnen Abschnitten örtliche Infanteriegefechte. Am linken Flügel Stellungskämpfe der Vorposten. Unsere Artillerie verjagte zwei feindliche Flieger und einige Torpedoboote, die sich südlich im Bazar näherten wollten. Zwei Flieger, die aus der Richtung von Mytilene gekommen waren, warfen wirkungslos einige Bomben auf die Insel Keusien und auf ihr westliches Ufer. Sonst nichts zu melden.

Besuch Sr. Exzellenz des Herrn Oberhofpredigers Dr. Dryander bei der Armeeabteilung Scholz.

Ein Gruß des obersten Kriegsherrn an seine Soldaten.

Das war die Bedeutung der Sendung, die Exzellenz Dryander zu erfüllen hatte, als er am 26. und 27. Mai auch die Armeeabteilung Scholz besuchte. „Ich habe euch den Gruß eures Kaisers zu überbringen. Ihr könnt dessen sicher sein, dieser Gruß ist ein Ausdruck seines Herzens, der euch sagen soll, wie sehr ihr ihm nahe steht, ihr alle, und jeder einzelne von euch.“ So lauteten ungefähr des hohen Predigers eigene Worte, als er in einem der Kriegslazarette zu Verwundeten sprach. Der Mann, der dem Kaiser und seiner Familie bei der Austeilung des höchsten Gutes im Gottesdienst gebietet hatte, der sollte auch des Kaisers Soldaten das bringen, was Trost und Halt gibt im Leben und im Tod.

Er besuchte Exzellenz Dryander zunächst den Oberbefehlshaber Exzellenz Scholz und seinen Stab, so begrüßte er die verwundeten Krieger und ihre Pfleger und Pflegerinnen, und auch der Stätte der gefallenen Helden ward in diesem Sinne ein kurzer Augenblick geweiht.

Wie herzlich war die Aufnahme bei unserer Armeeleiter. Sie drückte sich vor der Öffentlichkeit besonders darin aus, daß Exzellenz Scholz am Schluß des Besuchs, nach einem großen Waldgottesdienst hinter der Front, in warmen Worten dem Seelsorger dankte und den Gruß, welchen der Kaiser ihm und seiner Armee entboten hatte, mit dem Gelübde erwiderte, in Vertrauen und Geduld wieder an die erste Aufgabe zu gehen und aufs neue und immer dem obersten Kriegsherrn zu folgen mit Leib und Leben. Kräftig und fest sang diesem Gelübde das Hurra der Verjüngten nach.

Und dann die Verwundeten. Exzellenz Dryander ist bei den Genesenden gewesen und bei denen, die ganz schwer noch darniederliegen. Welche er hier ein erfrischendes Gespräch erzählte er z. B. von dem Dachbeder, der trotz des einen abgeschossenen Beines wieder auf die Füße zu klammern gelernt hatte, oder von einem anderen Leidensgefährten, und ermahnte er immer und immer wieder zu ungebeugtem Lebenswillen auch gegenüber einem Krüppelgeschick, so waren es dort teilnehmende Erkundigungen nach dem Befinden des Mannen oder nach dem Ergehen seiner Familie und bei einem besonders einsilbig Betroffenen das einfache Streicheln

Geld! Aber vergiß nicht, daß inzwischen noch viel passieren kann! Ich müßte zehn gegen eins wetten, daß dein Vormund noch irgend etwas ausflügeln wird, um dein Vermögen an sich zu reißen. Und dann hast du später gar nichts! Du denkst, weil du jetzt bejubelt wirst und Strauß erhältst und so weiter — da muß das immer so bleiben? ... Ne, Kind! Da bist du schief gewidelt. Wenn deine Augen ihren Glanz verloren haben und deine Beine nicht mehr so rund — dann guß dich nach deinen Verehrern um! Kein Mann läßt mehr nach dir. Bah, eine Zirkusreiterin! Wie dringes Bolt! Plebs!

„Lassen wir diese unerquidlichen Auseinandersetzungen!“ wehrte Ruth ein wenig verstimmt ab. „Wenn ich jemals heiraten sollte, so tue ich es wohl nicht anders kann. Aus demselben unwillkürlichen Impulse heraus, der stets meine Handlungen bestimmt. Weshalb aber sollte ich jenen Grafen Effenstein heiraten? Er weiß Beso wenig von mir, wie ich von ihm. Ich brauche überhaupt keinen Mann; ich glühe auch, ich werde niemals einen einzigen lieben können — vielleicht, weil ich so viele mal einmal liebe. Ich meine: das ganze große Publikum. Um des Publikums Bewunderung zu erregen, seinen Beifall zu erlangen, wage ich alles. Wenn mein ganzes Vermögen mir verloren ginge, und ich befehle die Bewunderung und Liebe der Menge — ich wäre glücklich!“

(Fortsetzung folgt.)

der Wangen, damit des Kaisers Gruß ausgerichtet ward. „Ihnen kann ich nur die Wangen streicheln und Ihnen sagen: Gott, verleihe niemanden. Er wendet es zwar oft Schwestern, aber nie zum Bösen.“ — „Wir geht es tadellos“, hat der Vize am andern Tag gesagt. „Und mein Wein ist auch besser“, erklärte ein anderer. Sie waren doch schließlich erholt worden durch den Besuch.

Auf dem Soldatenfriedhof Hajany besuchte Exzellenz Dryander einen Teil der Helden, zu denen zu sprechen uns Lebenden nicht mehr verstatet ist. Er sah die sauber mit Rosen belegten Hügel, er sah die Kreuze. Fast jeder hatte außer den persönlichen Angaben noch eine Inschrift darauf, die ihr dem Lebenden kurz zeichnet. „Jung gestritten, hart gelitten, heimgekehrt ins Vaterhaus“, so heißt es z. B. an dem Kreuze eines 18jährigen Kriegsfreiwilligen, der „Breit aus die Flügel beide ...“ über dem Grabe eines jungen Berliner, sein Sterbegebet. Und sie alle, die Toten, die das Angesicht gegen den Feind gewandt liegen, rufen uns, wenn wir den Friedhof verlassen, mit dem Spruch der inneren Torseite zu: „Das Reich muß uns doch bleiben.“ Des Glaubens Sieg!

Waldgottesdienst hinter der Front. Ein strahlend blauer Himmel, hell leuchtender Sonnenschein. Es ist 8 Uhr früh. Auf dem Ackerplate des litauischen Städtchens, in dem das Oberkommando liegt, springen die Motore an, sie hämmern und jurren. Das Hauptquartier, seinen Führer an der Spitze, begibt sich an die Front, um gemeinsam mit der fechtenden Truppe der Verteidigung zu lauschen, die der Wille des Kaisers dort ausrichten soll. Bergan, herab geht es an grünen Seiden. Vorbei über am gelbblühenden Sumpf, an Dörfern, Chausseehäusern, Latkolonnen und Herden von russischen Gefangenen, die mit der Instandhaltung der Straße beschäftigt sind. Endlich taucht im blauen Nether schwebend ein Fesselballon auf. Ein Führerauto, das die Kommenden erwartet hat, setzt sich an die Spitze und biegt seitwärts in den Wald, in dem folgende Scharen von Kraftwagen, gestattete Pferde und aufgestellte Gewehrreihen den Vorgang von etwas ungewöhnlichem künden. Ein Stück nach rechts vom Weg, am Abhang einer bewaldeten Schlucht, steht wie aus dem Boden gewachsen, wunderbar anzusehen, das graue Heer. Nicht blühend, nicht farbig, in der einfacher, zweckentsprechenden Kleidung des Kriegers haben sie sich aufgestellt, in keiner Weise auf Eindrud ausgehend. Nur die aus Kieferstämmen gefügte Rangel mit dem Dach drüber hin und die Wacholderbüsche zu ihren Seiten und die beiden Felsgehänge, die Gewehrpyramiden und die Bündel zusammengepackter Längen, sie zeigen an, daß die Menschen etwas Feierliches veranstalten, sonst redet allein die schlichte Selbstverständlichkeit der Natur und so überraschend ergreifend. Hunderttausend Menschen und dennoch andächtiges Schweigen ringsum! Man hört die Vögel im Walde, fernher das Surren eines Flugzeuges und das dumpfe Hinhin und wieder dumpfen Karrenschall. Der Prediger des Kaisers steht oben. Straff richtet er sich auf. Sein Auge umspannt die Versammlung. Es ruft ihm um den Mund. „Wir singen: Ein feste Burg ist unser Gott ...“ Der Musikmeister von der Kapelle erhebt den Stab, und schon klingt es empor mit seinem nie verlassenden Trost, auch so selbstverständlich und groß wie das graue Heer in dem Walde. Wieder Stille; es beginnt die Predigt. Von der Heimat geht sie aus, von den Vätern, die sich von ihr zum Meer spinnen und wieder umgekehrt zur Heimat vom Meer, von Weiß und Rind, von Vater und Mutter, vom Heimatort und auch von der Kirche. „Mensch, der bisher blutwenig danach gefragt hat, hat hier im Felde eine Lektion davon bekommen, daß es doch schön sei, einer Gemeinde anzugehören, und hat an sein Dorf zurück wieder gedacht oder an seinen Ort. Im Namen dieser Kirche komme ich zum Grüssen. An ihrer Spitze steht unser Kriegsherr als oberster Landesbischof. Er hat mich gesandt mit dem Auftrag gegeben, den kämpfenden Truppen, die seinem Herzen nahe sind, und für die er sich einsetzt wie für sich, seinen kaiserlichen, bischöflichen Gruß zu überbringen. Der Inhalt dieses Grußes ist das, was ich euch aus der Bibel vorgelesen habe: „Werft euer Vertrauen nicht weg. Geduld ist euch not.“ (Hebr. 10, v. 35 u. 36.) Und nun schildert der Prediger den Inhalt dieses Vertrauens: nicht Vertrauen auf Menschen, nicht Vertrauen auf sich selbst, sondern Vertrauen auf den lebendigen Gott, der die Welt gemacht hat, den alle Himmel nicht fassen können und gegen den wir so klein sind wie das Staublein auf der Wagschale, und der dennoch sich zu uns kleinen, erbärmlichen Menschen neigt, in unsere Seele hineinredet, und den wir Vater nennen dürfen, einen Vater, dem das Herz walt, wenn es seinen Kindern schließt geht. Und dann die Kraft des Gottvertrauens. „Als unser Kronprinz konfirmiert wurde, bekam er einen Satz: schenkt mit der Inschrift: Auf Gott vertrau, hier um dich! Das sollte heißen: Wer auf Gott vertraut, der kann sich durchschlagen. Mit einem Gott springe ich über die Mauer. Einer mit Gott ist immer in der Majestät.“ Und wie dieses Gottvertrauen neu emporgesagt wurde in unser Volk durch den Ausbruch des Krieges, das zeigte der Redner. Gleich wie der Funke unter der Asche emporgefaßt wird durch einen heftigen Windstoß, so unser Gottvertrauen durch den Odem Gottes. Und wie in den Alpen der Kirmwind in die Wolken bläst und die verhangenen Bergspitzen wieder zum Vorschein bringt, so in unserer dunklen Zeit das Gottvertrauen, es zeigt uns die Berge Gottes, von welchen uns Hilfe kommt. „Werft es nicht weg, haltet aus!“ So geloben wir aufs neue. Aber Geduld ist not! Ohne Geduld geht es nicht. Das lehrt die Dauer dieses Krieges. Zwar ist es schwer. Doch noch gilt der Satz: Schwierigkeiten sind dazu da, daß sie überwunden werden. Jetzt gerade kommt es darauf an, daß wir Geduld haben. Und geduldiges, ausdauerndes Gottvertrauen stärkt unsere Nerven. Das Textwort sagt, wie wir solch ausdauerndes Gottvertrauen uns erhalten: Indem ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung davontragt. In treuer Pflichterfüllung findet man keine Zeit zu murmen und zu klagen, überhaupt trüben Gedanken nachzugehen. Wer alles wagt für seine Pflicht, der soll Wunder schauen, das Wunder göttlicher Errettung mit der er die Verheißung empfängt. Das ist schon Lohn, daß unser Herz niemals verzagt, das ist schon Lohn, daß einer durch alle Wolken hindurchsieht und

sieht die schirmende Hand unseres Gottes. Wer glaubt, nicht, ja, der löst auch die schwerste Aufgabe, die allem gestellt ist, die Frage um Leben und Tod, um Zeit und Ewigkeit. Er löst sie in Todesgefahr und auch im Sterben. Was ist aus den Gefallenen geworden? Geborgen, geborgen sind sie in der Hand Gottes, den sie vertrauten. Vor Gott gibt es keine Vermissten, vor ihm gibt es keine Toten. Er leitet sie alle und leitet ihre Wege.“ — Mit einer kräftigen Herausforderung zu erneutem Gottvertrauen und erneutem Stehen zur heiligen Pflicht und mit der Zusicherung, dieses Gelübde als Gruß des Heeres in die Heimat zurückzubringen wollen, schloß die Predigt. In der Zuhörerschaft ein Schreien und Lachen, eine atembrechende Bewegung, ein Zerschellen dafür, daß sie mit aufmerkamer Andacht den Worten gefolgt waren. „Nacht uns beten!“ Die Helme gehen von den Köpfen. Ein herzliches Gedenken an alles, was das Herz bedrückt und was ihm teuer, das Gebet des Herrn und der Friedensgruß von Gott — „In Zeit und Ewigkeit, im Leben und im Sterben gebe er Dir Frieden!“ —, dann wurde mit dem niederländischen Dantegedicht die Gottesfeier geschlossen.

Generaloberst von Moltke †.

Berlin, 18. Juni. Generaloberst von Moltke, Chef des Stellvertretenden Generalstabes der Armee, ist heute Nachmittag 1.30 Uhr, gelegentlich einer im Reichstage stattfindenden Trauerfeier für den Feldmarschall von der Goltz, einem Herzschlage erlegen.

Berlin, 18. Juni. Der Tod des Generalobersten von Moltke trat infolge eines Herzschlages ein, unmittelbar nachdem er seine Rede auf den Generalfeldmarschall v. der Goltz von der Goltz gehalten hatte. Die Feier, die bereits ihrem Ende nahe, wurde sofort abgebrochen. Die Leiche ist nach dem Gebäude des Generalstabes überführt worden, wo sie aufgebahrt wird.

Rußlands große Offiziersverluste.

Petersburg, 16. Juni. Die russischen Verluste sind sehr schwer. Besonders schwer wird der hohe Offiziersverlust empfunden. Im Abschnitt des Generals Leischitz sind allein vier Generale gefallen, drei schwer verwundet, darunter zwei Korpskommandanten. Insgesamt sind 14 Generale gefallen oder schwer verwundet. Regimentskommandeure sind insgesamt 17 gefallen und 8 verwundet. Unter den gefallenen Regimentskommandeuren befinden sich acht, die mit besonderer Auszeichnung den ganzen Feldzug als Kommandeur mitgemacht haben. Der Prozentfuß der gefallenen Kapitäne, Hauptleute und Leutnants ist beträchtlich höher als in den früheren Schlachten. Auffallend ist auch wieder die hohe Zahl der gefallenen Fähnriche. Bei einem Nachhuthampfe im Raume von Luch wurde ein ganzes Regiment Kuban-Kosaken durch Maschinengewehrfeuer bis auf den letzten Mann vernichtet.

Ehrentafel.

Kameradschaft.

Der Gefreite der Reserve Schindler (aus Mdr. Langenau, Kreis Görlitz) von der 2. Kompanie Infanterie-Regiment 19 erhielt im Dezember 1914 den Auftrag, die Stärke eines feindlichen Unteroffizierspostens festzustellen. Mit fünf Mann ging er vor. Nach kurzer Zeit ließ er auf eine französische Patrouille und ließ sofort das Feuer eröffnen. Bald stellte es sich aber heraus, daß die Franzosen etwa 30 Mann stark waren. Angesichts dieser Uebermacht gab Schindler seinen Leuten den Befehl, zurückzutreten. Da wurde sein Nebenmann schwer verwundet. Zurücklassen wollte er ihn nicht. So nahm er ihn auf die Schulter und ging aufrecht im dichten Angestrengen zurück. Trotz größter Gefahr gab Schindler den verwundeten Kameraden nicht auf und brachte ihn glücklich nach dem eigenen Schützengraben.

Selbstopferung.

Nachdem die ganze Nacht hindurch die feindliche Artillerie gehörig gearbeitet hatte, eröffneten die Franzosen am Morgen auf den Graben der 3. Kompanie ein rasendes Artilleriefeuer von Mörsern und Schleudergranaten und drangen in den vordern Graben ein. Doch bald hatte sich ein Handgranatentrupp gebildet, der in seinem heißen Ringen unter Leutnant Supta und Vizefeldwebel Ueber von Barikade zu Barikade vordrang und so dem Feinde seine Beute wieder abjagte. Noch während ringsum Handgranaten platzten, die Splitter, Maschinengewehrflügel durcheinanderstießen, Getöse zusammenbrachen, grub Offizier-Stellvertreter Wobbe, Elektrotechniker aus Breslau, ein alter Soldat, selbst Vater von 11 Kindern, in aller Seelenruhe hemdsärmelig die Verwundeten aus. Unbeirrt arbeitete er weiter, auch als seine Kameraden wegen Mangel an Handgranaten Schritt für Schritt zurückwichen. Jetzt erst spannte er seine Kräfte bis zum Ausruhen an, sein Rettungswerk zu vollenden. Leider mußte der treffliche Mann, der selbst zwei Kameraden das Leben rettete, für seine Kameraden sein Leben lassen; wenige Stunden später fiel er im Granatfeuer.

Ein kühnes Patrouillenunternehmen.

Am 12. Oktober 1915, morgens 4 Uhr, brach eine Patrouille der 8. Kompanie des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 82, bestehend aus dem Gefreiten Schmidhuber (aus Gern. Kreis Eggenfelden, Bayern) als Führer, den Gefreiten Koll (aus Jerschau), Kessler (aus Marbach, Kreis Marburg) und den Wehrmännern Köllinghof (aus Niederproschdorf, Kreis Schwelm), Wüde (aus Düsseldorf) und Kuhn (aus Schmalkalden) auf um sich im Morgengrauen an einen gegenüberliegenden französischen Posten heranzuschleichen und die Truppenangehörigkeit des Gegners festzustellen. Nach schwierigem Übergang über die Stelle, bei welchem die Mannschaften bis zu den Hüften ins Wasser mußten, und nach dreikündigem Kriechen gelangte die Patrouille um 8 Uhr vormittags an das französische Tragkindermis. Schmidhuber durchschritt das Drahtverhau, befestigte einen spanischen Reiter und trock in dem mit Glühbirnen armerierten Schützengraben. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Stellung unbefestigt war, ließ er die Kameraden nachziehen und legte sich mit ihnen auf den

...erte sich des Stellung ein Franzose, dem drei andere in ...ständen von je 20 Metern folgten. Als der erste Franzos ...den Graben betrat, rief Schmidhuber ihm zu, sich zu erge ...ben. Der Franzose legte jedoch sein Gewehr an. Ein Mann ...der Patrouille kam ihm zuvor und schoß ihn nieder. Von ...den zur Unterstützung ihres Kameraden herbeieilenden Begnern ...wurde einer abgeschossen, die andern liefen zurück. Schmid ...huber ließ nun den verwundeten Franzosen zurücktragen; er ...hatte jedoch nach wenigen Augenblicken und mußte liegen gelassen ...werden. Waffen und Munition wurden mitgenommen und eben ...so die vom Uniformtragen abgetrennte Regimentsnummer. Im ...festigen Infanterie- und Artilleriefeldzug ging die Patrouille ...zurück und traf an der eigenen Feldwache wieder ein.

lokales und Umgebung.

Brühl, 19. Juni. Sicherem Vernehmen nach ...das hiesige Ersatz-Bataillon mit dem 1. Juli ...nach Köln verlegt werden. Nach Bekanntwerden dieser Kunde ...wurde namens des hiesigen Gewerbetreibenden durch einen ih ...ren Vertreter im Stadtratsordnungs-Kollegium im Einverständnis ...mit der städtischen Verwaltung eine Eingabe am 13. d. s. ...Mts. an das Generalkommando des 8. Armee-Korps in Kob ...lenz gerichtet mit der Bitte, dem Bataillon unsere Stütz ...weiterhin als Garnisonsort belassen zu werden. Es wurde ...mit Recht darauf hingewiesen, daß der Krieg an und für sich ...sehr nachteilig auf das Geschäftsleben einwirkt, daß ...der Schaden aber für die Brühler Geschäftsleute noch we ...sentlich größer sich gestalten werde, falls das Ersatz-Bataillon ...von Brühl verlegt werden würde; die Steuerkraft der Ge ...werbetreibenden sowie die Existenzfähigkeit derselben würden ...gefährdet. Es wurde die Bitte dahin ergänzt, daß ein an ...derer Truppenteil als Ersatz für das Bataillon nach hier ...verlegt werden möchte, wenn es unmöglich sein sollte, daß ...seht in Brühl liegende Bataillon hier zu belassen, zumal doch ...die großen Gassen der hiesigen Gasthöfe als Massenquartiere ...eingesetzt sind. Eine zweite Eingabe, mit den Unterschrif ...ten der hiesigen Gewerbetreibenden versehen, wurde im An ...schluß an die erste Eingabe am 16. d. s. dem Generalkom ...mando überreicht. Mögen zu Gunsten unserer schwer geprü ...ften Gewerbetreibenden beide Eingaben ihren Zweck erreichen; ...entf. wäre wohl die Ortsbehörde bereit, dieselben zu unter ...stützen.

Brühl, 19. Juni. Zu der Verlegung des ...Landwehr-Infanterie-Bataillons von Brühl ...nach Köln wird uns geschrieben: Woüber man lange ge ...sprochen, scheint nunmehr eine vollendete Tatsache zu sein. Ob ...man aber an maßgebender Stelle die Nachteile richtig beurteilt ...hat, welche aus der Verlegung Brühl und seinen Bewohnern ...erwachsen, scheint uns zweifelhaft. Es wird darum angebracht ...sein, kurz darauf hinzuweisen. Durch das Einziehen mehrerer ...Polizeibeamten war die Sicherheit während der Nachtzeit sehr ...gefährdet, wie eine Anzahl Einbrüche bewiesen haben. Durch ...Bereitstellung von regelmäßigen Soldatenpatrouillen wurde ...die Sicherheit wieder gehoben. Bei Fortfall der Soldatennach ...wachen wird das Eigentum der Bürgerschaft wieder sehr un ...sicher. — Die Freiwillige Feuerwehr war durch starke Einberu ...fungen ganz geschwächt und mußte durch Soldaten aufge ...füllt werden. Bei einem Großfeuer könnte bei Wegfall der ...Soldaten an eine Bekämpfung des Schadensfeuers kaum ge ...dacht werden, man müßte eben brennen lassen, bis das Feuer ...erlischt. — Bei einbrechenden Verwundetentransporten für die ...hiesigen Lazarette waren unsere Soldaten sofort zur Stelle ...und ging der Transport in kürzester Zeit vor sich. Man ...denke sich nur den Transport der Verwundeten in Sommer ...zeit, wo die meisten Mitglieder des Samariter-Vereins vom ...Knoten Kreuz auch im Felde stehen. — Die drei größten ...Säle waren bisher für Soldaten-Quartiere eingerichtet. Um ...dieselben wieder zu Besuch- oder Vereinszwecken brauchbar ...zu machen, bedarf es längerer Instandsetzung, wofür Arbeits ...kräfte nicht zu haben sind. Die Saalhaber sind durch die ...Verlegung schwer geschädigt. — Die wachfreien Soldaten ha ...ben bisher mit Genehmigung der Militärbehörde den Hand ...werksmeistern, denen fast alle Gehäusen einberufen sind, aus ...geholfen. Das bereits jetzt darniederliegende Handwerk gerät ...hierdurch in eine sehr nothleidende Lage. — Bei dem Mangel ...jeglichen Verkehrs machen die Brühler Geschäftsleute schwere ...Zeiten durch. Einigen Verdienst brachten immer noch unsere ...Soldaten, die durch Besuch von Angehörigen öfter erfreut ...wurden. Alles dieses soll nunmehr mit dem 1. Juli wegfallen. ...Wenn der Krieg zu Ende ist, haben wir mit einer ganzen ...Anzahl vernichteter Existenzen zu rechnen. Man ermahnt das ...Volk in allen Tönen zum Durchhalten, aber die maßgebenden ...Stellen müßten das Ihrige dazu beitragen, daß das Volk ...auch durchhalten kann.

Brühl, 19. Juni. Der Herr Gouverneur der Ge ...bietung Köln hat eine Bekanntmachung betreffend Verlesung ...von Grabschriften nach dem Auslande erlassen. Der ...genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist in den amtlichen ...Zeitungen einzusehen, ebenfalls an den öffentlichen Anschlag ...stellen.

Brühl, 19. Juni. Den Verwundeten im hie ...sigen Alumnat wurde gestern nachmittag ein schöne: maj ...stallischer Genug bereit. Um 3.30 Uhr hatte sich das Mu ...sik-Korps der 3. Riegler-Sanitäts-Kolonie aus ...Köln in dem Hofe des Lazarets eingefunden und ließ dort ...seine wunderbaren Weisen erklingen. Das Korps, unter der treff ...lichen Leitung des Herrn Paul Stehnd, brachte ein reichhalt ...zusammengesetztes Programm zur Ausführung, das bei den ...Zuhörern die dankbarste Aufnahme fand. Rauschender Beifall ...folgte jeder Nummer. Das Konzert bot für unsere tapferen ...Kriegshelden eine angenehme Abwechslung in ihrer Leidens ...zeit. Dem Korps wurde der herzlichste Dank für die Darbietun ...gen ausgesprochen in der Hoffnung auf ein baldiges Wieder ...sehen.

Brühl, 19. Juni. Die gestrige Monatsvei ...sammlung des Gartenbauvereins hatte einen guten ...Besuch und einen anregenden Verlauf zu verzeichnen. In ...Verhinderung des am Vorabend wurden die Verhandlun ...gen von dem Stellvertreter Herrn Steuerinspektor a. D. ...Kreysen geleitet. Beschlissen wurde, den Monatsbeitrag auf ...30 Pfg. zu erhöhen und den Bezug der „Rheinischen Monats ...schrift“ für alle Mitglieder, deren Zahl sich heute schon über

40 beläuft, zu tätigen. Der Vorsitzende wurde beauftragt, ...den Bezug dieser Zeitschrift in die Wege zu leiten. Ein An ...trag, in den Versammlungen regelmäßige Verlosungen von ...Blumen, Pflanzen und sonstigen dem Zwecke des Vereins ...entsprechenden Sachen zu veranstalten, wurde dem Vorstand ...zur weiteren Vorberatung überwiesen. Ein Beschluß darüber ...soll in der nächsten Versammlung gefaßt werden. Praktische ...Erfahrungen und Anregungen wurden dann noch unter den ...Anwesenden ausgetauscht, womit die Versammlung ihr Ende ...erreichte.

Brühl, 19. Juni. Der Ausschuss der In ...nungs-Krankenkasse hielt gestern abend 6 Uhr im „Nats ...teller“ seine Sitzung ab. In derselben wurde die Rechnung ...über das verlossene Geschäftsjahr geprüft und für richtig ...befunden. An Beiträgen wurden vereinnahmt 7523,03 M. ...Die Ausgaben beliefen sich auf 7724,72 M. einer Vermö ...genszulage in Höhe von 862,29 M. Unter den Ausgaben be ...finden sich 1096,20 M. für Krankenbehandlung, 364,40 M. ...für Arzneien und sonstige Heilmittel, 1161,20 M. für Kran ...kenhauspflege 2437,50 M. für Krankengeld, 225,75 M. für ...Hausgeld und 340 M. Sterbegeld. Das Gesamtvermögen ...der Kasse belief sich am Schlusse des Berichtsjahres auf 3132,66 ...M., während dasselbe am Schlusse von 1914 2456,10 M. ...betrug. Es ist somit eine Vermögenszunahme von 676,56 M. ...zu verzeichnen. An Mitgliedern waren zu Anfang des Jah ...res 154 männliche und 34 weibliche zu verzeichnen während ...am Jahreschlusse noch 92 männliche und 28 weibliche vor ...handen waren. Dem Vorstand und Kassensführer wurden Ent ...lastungen erteilt. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Jahrs ...kosten für die Behandlung bei Spezialärzten von der Kasse ...wieder vergütet werden. Es fand dann noch eine Besprechung ...von Kassenanangelegenheiten statt. Die Beschlüsse darüber sind ...einer späteren Versammlung vorbehalten.

Brühl, 19. Juni. In der gestrigen Ver ...sammlung des katholischen Arbeitervereins hielt Herr Gewerkschaftssekretär Stola-Köln einen Vortrag ...über die gegenwärtigen ersten Tagesfragen. Hierbei rich ...tete der Redner besonders an die zahlreich erschienenen Frauen ...einen warmen Appell zum Durchhalten. Gerade im Innern ...unseres Vaterlandes wird augenblicklich die große Schlacht ...geschlagen, wobei die Mitwirkung der Frauen erforderlich ist. ...Wir müssen mit ganz anderer Ernährung rechnen als wie ...bisher und darum werden viele Anforderungen an die Haus ...frau und Mutter gestellt. Auch die Arbeiterkassen hat ein ...großes Interesse an dem Ausgange des Krieges. Alles Wun ...den und Ängsten ist nichts und zu unterstehen wer die ...Schuld an den Verhältnissen trägt, hat keinen Zweck. Wir ...müssen hinter der Front den Kampf kämpfen. Hierbei dürfen ...wir aber keinen Standes- und Klassenhaß aufkommen lassen. Der ...Einzelle, der sich an Volk und Vaterland verhält, soll ...an den Pranger gestellt werden. Wenn jeder an seinem Platz ...seine Pflicht tut, dann kann er später sagen, auch ich habe ...mitgewirkt an dem schönen Siege. Reicher Beifall folgte den ...Ausführungen des Redners, der mit seinen Worten neue ...Begeisterung und jenseitigen Mut zum Durchhalten bei den Zu ...hörern entzündete. Das bewies auch der nunmehr fol ...gende gemeinsame Gesang des Liedes „Deutschland über alles“. ...Der 2. Vortragende, Herr Albert Mann erläuterte hierauf et ...nen interessanten Bericht über den im Mai stattgefundenen ...Bezirks-Delegiertentag und hob besonders dabei hervor die ...regte Tätigkeit der Vereine im Kriege und die sechensreiche Ar ...beit des Arbeitersekretariats. Der Präses, Herr Raylan Thil ...des, forderte die Mitglieder auf, sich recht zahlreich an der ...Frontdienstleistung zu beteiligen. Näheres wird noch in die ...ser Zeitung bekannt gemacht. Am nächsten Sonntag findet der ...geplante Ausflug nach Walberberg statt. Für die ...Kinder sowohl als auch für die Erwachsenen ist für Un ...terhaltung bestens gesorgt. Der Abmarsch erfolgt 3.30 Uhr ...nachmittags von der Bleiche aus.

Brühl, 19. Juni. Die Beerdigung eines jun ...gen kriegsgefangenen Russen von Grube Brühl fand ...gestern nachmittag vom Marienhospital aus statt. Etwa 250 ...Landleute von den umliegenden Orten gaben ihm unter ...Begleitung der Waghmannschaft das letzte Geleit und sangen ...Sterbelieder. Mehrere Kränze zierten den Sarg. Die Einbeg ...nung wurde von Herrn Pfarrer Friedenhaus vorgenommen.

Brühl, 19. Juni. In seiner gestrigen Vorstands ...sitzung hat der Revelaer-Verein beschlossen, am Sonn ...tag, 27. und Montag, 28. August auch in diesem Jahre ...eine Pilgerfahrt nach Revelaer zu veranstalten, um ...einen baldigen Frieden zu erwirken. Alles nähere wird noch ...bekannt gegeben.

Brühl, 19. Juni. Auf Anregung des Königl ...ich Preussischen Kriegsministeriums soll in der ...Zeit vom 1. Juli bis 7. Juli im ganzen Deutschen Reich ...eine Sammlung für die deutschen Kriegs- und ...Zivilgefangenen im Auslande stattfinden. Die ...Zweigvereine vom roten Kreuz und des Vaterländi ...schen Frauenvereins für den Landkreis Köln haben ...beschlossen, sich in der Weise an der Sammlung zu beteiligen, ...indem sie den ganzen Ertrag ihrer Volkskassen für den Mo ...nat Juli zur Verfügung stellen wollen. Die Einwohner des ...Landkreises Köln werden darum freundlichst gebeten, der Volks ...kasse für den Monat Juli reichliche Gaben zuzuführen zu ...lassen. gilt es doch, das harte Los unserer in Gefangenschaft ...befindlichen Brüder zu lindern.

Brühl, 19. Juni. Einstellung der Spiri ...tusabgabe zu Leucht- und Kochzwecken. Die auf ...Veranlassung des Herrn Staatssekretärs des Innern be. der ...Spirtuszentrale nunmehr erfolgte gänzliche Einstellung der ...Spirtusabgabe für Leucht- und Kochzwecke macht es für je ...dermann, der noch kein Gas hat, räthlich, jetzt bald die nö ...tigen Schritte zu tun. Damit die Leitungen gelegt und die ...Einrichtungen für die Gasbeleuchtung und für das Rollen ...auf Gas getroffen werden; denn bei der beschränkten Zahl ...von Arbeitskräften ist es nötig, diese Arbeiten zur Herstell ...ung der Gasanschlüsse über die ganze Sommerzeit zu verteil ...len. Die Gaswerke werden also den Wünschen auf Gasan ...schluß, die erst zum Herbst an sie gelangen, beim besten Will ...nen nicht ohne weiteres zu entsprechen vermögen. Deshalb sehe ...jede sich bei Zeiten vor; er entgeht dadurch späteren Schwie ...rigkeiten und verhofft sich zudem, je eher desto besser, das

billigste Licht und die bekannten Vorteile der Reinlichkeit. Ein ...fachheit und Sparsamkeit. Die mit dem Kochen auf Gas ver ...bunden sind.

Kierberg, 19. Juni. Der Maschinen-Ma ...aat der Reserve-Inf. Jos. Reisdorf von hier ...hatte sich während seiner Dienstzeit eine schwere Krankheit ...zugezogen, der er nunmehr nach einer längeren Leidenszeit ...im Marinelaquartier in Hamburg, wo er Heilung suchte, erl ...gen ist. Der Verstorbene wurde am 13. Juni auf dem F ...riedhof in Hamburg zur letzten Ruhe gebettet. Sein An ...denken wird stets in Ehren bleiben.

Badorf, 19. Juni. Ein sehr empfehlenswertes Mit ...tel, Stare, Spaken und andere Ritzschneider von den ...Dachbäumen fern zu halten, besteht darin, daß man an ...mehrere Aeste des Baumes umwundene Papiertrümel ...hängt, in denen man vorher einige Hühnerfedern befesti ...gt hat. Werden solche Knäuel an ungefähr meterlangen ...Fäden aufgehängt, so geraten sie schon bei der geringsten ...Bewegung in Schwingung und werden von den Vögeln mebr ...gefürchtet als Strohmannen, und andere Schreckgestalten. ...Häufig haben auch die jungen Gemüsepflanzen, namentlich ...Kohl und Salat, von den Vögeln zu leiden. Dieses verhin ...dert man dadurch, daß man die Beete mit ein wenig Dfen ...ruß oder Tabaksasche bestreut. Das Ueberspannen der Beete ...mit Mist ist für seinen Zweck meistens nicht.

Wesseling, 19. Juni. Reicher Kinderse ...gen. Am Freitag wurde hier in der Kölnstraße eine Frau ...mit Drillingen gezeugt.

Verantwortlich für die Redaktion Peter Becher, Brühl. ...Druck und Verlag von P. Becher.

Gemüse-Preise.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 8. dieses ...Monats werden ab 18. Juni 1916 folgende Richtpreise für den ...Gemüse-Groß- und Kleinhandel festgesetzt:

	Großhandel 1 Zentner	Kleinhandel 1 Pfund
Wirsing	8,10 M.	11 Pfg.
Oberkohlraben	5,00 "	1 Stück 7 Pfg.
Knabbarber	5,60 "	8 Pfg.
Butterkohl und anderer Schnittkohl (Mangold, junger Wirsing und dergl.)	5,60 "	8 "
Kübstiel	12,80 "	17 "
Spitzkappas (Chopin)	7,00 "	10 "
Kopfsalat	100 Stück 3,95 "	1 Stück 6 Pfg.
Zuckerschoten junge mit Laub	16,20 "	20 Pfg.
Erbsen, grüne mit Schale	23,60 "	30 "
Dicke Bohnen	11,70 "	15 "
Spinat	14,80 "	20 "
Gellerie junge mit Laub	100 Stück 4,00 "	1 Stück 5 Pfg.
Stachelbeeren (unreife)	23,40 "	30 Pfg.
Kirschen süße	41,00 "	52 "
Erdbeeren	40,80 "	52 "
Spargel (Gemüse)	58,80 "	70 "

Die vorgenannten Großhandelspreise gelten frei Verlade ...station des Anbauers, bei Lieferung frei Markt Köln erhöhen sich ...die Preise um 40 Pfg. für den Zentner.

Ich ersuche die Verkäufer und das kaufende Publikum in ...ihrem eigenen Interesse dringend, die vorgenannten Richtpreise ...nicht zu überschreiten, da alle dagegen verstoßenden Personen auf ...Grund der Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915 gegen über ...mäßige Preisforderung unanständig strafrechtlich verfolgt werden ...werden. Weiter mache ich noch darauf aufmerksam, daß derjenige, ...der die in der Verordnung benannten Gemüse, weil er sie nicht ...zu den oben genannten, unter Berücksichtigung aller Verhältnisse ...als durchaus angemessen zu erachtenden Richtpreisen verkaufen ...will, zurückhält, sich ebenfalls strafbar macht, außerdem auch noch ...die Enteignung seiner Vorräte zu erwarten hat.

Endlich haben die Bestrafungen zu erwarten, daß ihre Namen auf ...Grund einer Verordnung des königlichen Gouvernements der ...Festung Köln in den Zeitungen öffentlich bekannt gemacht werden ...Köln, den 18. Juni 1916.

Der Vorsitzende des Preisauausschusses
des Kreises Köln-Land:
Minten.
Königlicher Landrat.

Bei vorkommenden

Sterbefällen

empfehlen wir unsere Buchdruckerei zur
Anfertigung von

Trauerbriefen = Toten-
zetteln, Trauer-Andenken
Beileidskarten, Trauer-

== Dankkarten ==

in einfacher sowie hochfeinster Ausführung
bei billigster Berechnung und denkbar kürzester
— — — — — Lieferfrist. — — — — —

Große Auswahl.

Abfassung des Textes bereitwilligst.

Auf Wunsch auch Besuch mit reichhaltiger
Kasten-Kollektion, und wolle man sich in
solchen Fällen telephonisch an uns wenden.

Buchdruckerei P. Becher

(Brühler Zeitung.)

Brühl, Schützenstr. 30

Telephon 100

-41-

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzamtl. S. 451) bestimme ich hiermit:

Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich binnen 8 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsort unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises (§ 1 Abs. 2 und § 2 Abs. 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 18. Dezember 1914 (RGBl. S. 251) bei der Ortspolizeibehörde (Revieramt) persönlich anzumelden. Die Zeit von 2-4 Uhr nachts rechnet auf die Meldefrist nicht mit. Jeder Tag und Stunde der Anmeldung macht die Ortspolizeibehörde auf dem Paß unter Bezeichnung des Anmeldestempels einen Vermerk.

Jeder Ausländer hat jedoch Ausländer der im § 1 bezeichneten Art, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich binnen 8 Stunden nach der Abreise bei der Ortspolizeibehörde (Polizeirevier) unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises und unter Angabe des Reiseziels und des genauen Reisezeitpunktes persönlich abzumelden. Der Tag der Abreise, der genaue Reisezeitpunkt und das Reiseziel werden von der Ortspolizeibehörde wiederum auf dem Paß vermerkt.

Jeder Mann, der einen Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich in seiner Behausung oder in seinen gewerblichen u. dergl. Räumen (Gasthäusern, Pensionen usw.) aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften im § 1 spätestens 8 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung zu machen. Die Zeit von 2-4 Uhr nachts rechnet auf die Frist nicht mit.

An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann miteinander verbunden werden, wenn der Aufenthalt des Ausländers an dem betreffenden Orte nicht länger als 24 Stunden dauert.

Die Ortspolizeibehörde (Revieramt) hat über die sich an- und abmeldenden Ausländer Listen zu führen, die Namen, Alter, Staatsangehörigkeit, Paßnummer und Art des Passes sowie Tag der Ankunft, Wohnung und Tag der Abreise, das Reiseziel und den genauen Reisezeitpunkt angeben.

Zugänge, Abgänge und Veränderungen dieser Liste sind täglich in den Landkreisen einem Landrat, in den Städten dem Polizeivorstand (Polizeipräsident, Erster Bürgermeister) mitzuteilen. Die Polizeibehörden haben Sorge zu treffen, daß die Meldungen in der Zeit von 6 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends jederzeit entgegengenommen werden können.

Die über den Aufenthaltswechsel von Ausländern und ihre periodische Meldepflicht für die Dauer des Krieges erlassenen allgemeinen Bestimmungen bleiben unverändert bestehen.

Die am 20. Juli 1915 in Kraft getretene Bekanntmachung betreffend Meldepflicht der Ausländer abgeändert durch Verordnung vom 10. 4. 1916 wird aufgehoben. Die Polizeiverordnung vom 28. 4. 1915, abgeändert durch Verordnung vom 29. 4. 1916, gilt nur für Inländer.

Strafbestimmungen gegen § 1, 2 und 3 werden von den bürgerlichen Behörden mit einer Geldstrafe geahndet, die im erstmaligen Falle 5-80 Mark, in Wiederholungsfällen 20-100 Mark beträgt. Im Unvermögensfalle tritt an Stelle der Geldstrafe entsprechende Haft.

Cöln, den 10. Juni 1916.

Generalleutnant und Gouverneur.

Bekanntmachung.

Am Anschlusse an die Bekanntmachung vom 24. Februar dieses Jahres wird auf Grund des § 12 der Bundesratsbekanntmachung vom 4. November 1915 zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Kreisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915, sowie auf Grund des § 1 der Bundesratsbekanntmachung vom 7. Februar 1916, betreffend die Speisestoffverteilung im Frühjahr und Sommer 1916, mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten hiermit angeordnet, daß eine jede Kartoffel-Ausfuhr aus dem Kreise Cöln-Land, gleichviel, um welche Art von Kartoffeln es sich handelt, ohne Genehmigung des Unterzeichneten verboten ist.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft.

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M wird bestraft, der vorstehenden Anordnung zuwiderhandelt.

Cöln, den 5. April 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Cöln-Land: Minton, Königlich Landrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Hinzufügen nochmals zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Kreis Cöln-Land geneigt ist, das Ausfuhrverbot mit aller Strenge zur Durchführung zu bringen, da ihm selbst durch die Provinzialkartoffelstelle die Erfüllung von großen Lieferungen von Neukartoffeln anvertraut worden ist.

Cöln, den 18. Juni 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Cöln-Land: Minton, Königlich Landrat.

Städtische Sparkasse Brühl.

Mündelsicher.
4% für Spareinlagen in jeder Höhe.
Kündigung nach Vereinbarung.

Flügel *ibach* Pianos

Katalog und neue Zeugnisammlung stehen zu Diensten.

Rud. Ibach Sohn

Neumarkt 1 A

Köln

Schildergasse 111.

Aufruf

zur Sammlung von Altpapier

dessen Erlös für bedürftige Krieger, Krieger-Witwen und -Waisen bestimmt ist.

Während draußen auf den Schlachtfeldern im Westen, im Osten und Südoften, auf der See, unter Wasser und in der Luft unsere wackeren Krieger für Deutschlands Ehre in heißem Kampfe ringen, müssen im Vaterlande alle Kräfte ausgenutzt werden. Denn Deutschland, das keinen Krieg wollte, und in friedlichem Wettbewerb durch Fleiß, Gründlichkeit, Ausdauer, deutsche Treue und Redlichkeit sich nach und nach zu ungeahnter Höhe emporgeschwungen hatte, kämpft in dem ihm durch Haß, Neid und Mißgunst aufgezwungenen Weltkriege um seine Existenz. Es verteidigt seine heiligsten Güter, Freiheit und Vaterland, Weib und Kind, Haus und Hof gegen rüchlosen Ueberfall.

Darum aber ist auch jeder von uns zu den größten Opfern gerne bereit. Groß sind die Aufgaben, welche wir hier während des Krieges zu erfüllen haben. Groß werden aber auch die Aufgaben sein, die an uns nach siegreicher Beendigung des Krieges herangetragen werden. U. a. gilt es dann, für zahlreiche Witwen und Waisen zu sorgen; viele unserer tapferen Krieger, die infolge Verwundung ihren bisherigen Beruf nicht mehr ausüben können, werden wir im Kampfe um eine neue Existenz unterstützen müssen. Daß niemand bei uns umsonst anknöpfen muß, dafür zu sorgen, ist jetzt unsere vornehmste Pflicht.

Damit wir aber wohlgerüstet mit Mitteln zur Erfüllung unserer Zwecke nach dem Kriege dastehen, und sofort eine umfassende Hilfstätigkeit entfalten und möglichst allen Ansprüchen gerecht werden können, würde es mit Freuden zu begrüßen sein, wenn allerorts im Kreise Sammelstellen zur Sammlung von Altpapier, insbesondere von alten Akten, Büchern, Heften, Zeitungen, Zeitschriften, überhaupt von Material in jeder Form errichtet würden. Der Erlös aus dem verkauften Papier, für das bei dem Mangel an Rohstoffen für die Papierfabrikation ein guter Preis erzielt wird, soll bedürftigen Krieger, Krieger-Witwen und -Waisen zugute kommen. Gleichzeitig wird aber die Sammlung mit dazu beitragen, die herrschende Papiernot zu beheben. Sie wird so von doppeltem Nutzen für unser Vaterland sein. Für Behörden und Geschäfte sei bemerkt, daß alte Akten, Geschäftsbücher und sonstige nicht für die Deffentlichkeit bestimmte Schriftstücke mit Sicherheit durch Einstampfen in einer großen Papierfabrik vernichtet werden.

An alle Behörden, Schulen, Geschäfte, Gruben, überhaupt an alle Mitbürger ergeht die dringende Bitte, ihre alten Papiere, Bücher, Hefte, Zeitungen bereit zu legen und den damit betrauten Personen bei Vorsprechen abzugeben; ebenso bitten wir die hochwürdige Geistlichkeit, die Herren Bürgermeister, die Ortsvorstände und Schulen sowie die Herren Vorsitzenden der Kriegervereine, nach vorherigem Benehmen miteinander, ihrerseits Sammlungen zu veranstalten und das Ergebnis der Sammlungen an den Vorstand des Kreisriegerverbandes Cöln-Land in Brühl mitzuteilen. Gleichzeitig wollen Sie das Papier zusammengepackt an die „Sammelstelle in der Bundesfabrik Brühl“ abgeben. Ueber jede abgelieferte Papiermenge von 3 Kilogramm wird eine Quittung erteilt werden. Der Ueberbringer einer Quittung über 25 Kilogramm erhält einen eisernen mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Ring mit einer auf die eiserne Zeit hinweisenden Inschrift; dem Ueberbringer einer Quittung über 150 Kilogramm wird zur Erinnerung ein Hindenburg- oder Madonnenbild gegeben.

Nach den bisher in anderen Bezirken gemachten Erfahrungen kann namentlich, wenn auch die Jugend nach Anweisung der hochwürdigen Geistlichkeit und der Schulen eine eifrige Tätigkeit entwickelt, auf ein durchaus befriedigendes Ergebnis der Sammlung gerechnet werden.

Wird so die Sammlung von Altpapier eine möglichst umfangreiche und lückenlose und, sofern alle Mitbürger ohne Unterschied des Standes, alle Geschäftsleute, alle Behörden, alle Werke, alle Schulen das bei ihnen vorhandene alte Papier jeglicher Art in bereitwilliger Weise zur Verfügung stellen, dann wird ein reicher Ertrag zum Wohle unserer Krieger, unserer Krieger-Witwen und -Waisen und zum Segen für unser liebes deutsches Vaterland Verwendung finden können.

Von dieser Woche ab wird in Brühl ein Wagen von Haus zu Haus fahren, um das bereitgestellte Papier abzuholen.

Nun frisch auf ans Werk! Befunden wir durch die Tat, daß wir der Aufopferung und des Heldentums unserer tapferen Truppen draußen vor der Front würdig sind!

Brühl, den 1. Juni 1916.

Der Bürgermeister von Brühl-Stadt: Tüd. Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Der Vorstand des Kreisriegerverbandes Cöln-Land:

Der st. Vorsitzende: Giesler, Ritttergutsbesitzer, Oberleutnant d. L. a. D. Der Schriftführer: Blum, Kgl. Eisenbahn-Obersekretär a. D.

Tapeten

schönste und neueste Muster zum Ausuchen von 20-90 Pfg. Resten von 1-80 Rollen.

Linoleum

für Theken, Tische, Anrichte usw. in allen Breiten p. Mtr. v. 2.50 Mark. Buntglaspapier v. 40 Pfg. an.

Tapeten-Braun
Köln, Jahnstrasse 27.



Ecke neue Rheinbrücke
Köln, 58 Heumarkt 58

kaufen Sie günstig

Damen-, Herren- u. Kinder-Stiefel und Hausschuhe
Kräftige Schultstiefel
Rindleder Landschuhe
Schuhwaren-Grosslager
Franz Sommer.

Wer

eine Stelle zu besetzen hat oder eine solche sucht, eine Wohnung zu vermieten hat oder eine solche

sucht

bediene sich am besten eines kleinen Inserates in dem Stellen- u. Wohnungs-Anzeiger. Er

findet

in den einlaufenden zahlreichen Angeboten stets die gewünschte Auswahl.

Einfamilienhaus

mit schönem Garten, nahe beim Amtsgericht, per 1. Juli zu vermieten, od. zu verkaufen. Brühl: W. Knott, Kölnstr. 66.

Im Hause Königsstr. 88

schöne Wohnung
1. Etage, 3 Zimmer, Küche und 2 Manierden zu vermieten. Gebr. Maubach, Kölnstr. 77.

1 Etage

5 Räume mit Küche sofort zu vermieten. Zu melden in der Geschäftsstelle.

Freundl. abgeseh.

1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad, große Veranda, Kochgas, elektr. Licht, Telefon im Hause u. alle Bequemlichkeiten zu 36 M. monatlich zum 1. Juli zu vermieten. Brühl, Kölnstr. 8, verding. Steinweg, Tel. 178.

Drei schöne Zimmer,

1. Etage, sofort oder 1. Juli zu verm. B. Jacobs, Kölnstr. 176/78.

Einfamilienhaus

4 Zimmer, Stallung, Garten i. Brühl, Rierberg od. Pingsdorf zu mieten oder kaufen. Offert. u. S. R. 6473 an die Geschäftsstelle.

Zum 1. Juli

gut möbl. Zimmer von junger Dame gesucht, event. mit voller Pension. Offerten mit Preis unter B. G. 6472 an die Geschäftsstelle.

Tücht. Steinhauer

für Schamotteböden werden sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Brühler Glashütte
G. m. b. H.

Frauen und Mädchen

gegen guten Lohn gesucht.

Rob. Wings & Co.,
Ziegelei,
Kölnstr. 75, an der Söbelerstr.

Suche für meinen Sohn, 15 J. alt, bei tatb. Landwirt zur gründl. Erlernung der Landwirtschaft ohne gegenw. Vergütung. Offert. u. S. R. 6474 an die Geschäftsstelle.

Stundenmädchen

gesucht. Cölnstr. 7.

Gasberd mit Tisch u. verschied. elektr. Lampen wegzugeh. billig zu ver. Kölnstr. 8, 1. Etg.

Keller- u. Speichersachen wie Lumpen, Knochen, Eisen, Metall, Säge, Flaschen, Papier usw. laßt zu realen Preisen. F. Scharbach, Kempnichstr. 17.

Handels- und Gewerbebank

Brühl

empfiehlt

ihre Einrichtungen zur Erleichterung des Geldverkehrs und zwar:

Eröffnung laufender Rechnung mit und ohne

Kreditgewährung, sowie provisionsfreier

Scheckkontos mit Ueberweisungsverkehr.

Die